

Sorge tragen zum Berufsmilitär

Autor(en): **Forster, Peter**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **92 (2017)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sorge tragen zum Berufsmilitär



Aus Bern erreichen uns Hilferufe zum Status des Berufsmilitärs. Zur überragenden Bedeutung der Berufsunteroffiziere (BU) und der Berufsoffiziere (BO) brauchen wir keine grossen Worte zu verlieren.

Schon immer trugen die Instruktoren in den Schulen enorme Verantwortung. Mit der Armee XXI nahm das noch zu. Auch wenn die WEA die praktische Ausbildung unserer Milizkader - völlig zu Recht - wieder stärkt, bleibt das Berufsmilitär auch fortan das Rückgrat der Ausbildung.

*

Woher droht Gefahr?

Unsere Gewährsmänner führen aus: «Momentan steht der Berufsstatus der BU und BO unter sehr starkem Beschuss. Es besteht Gefahr, dass wir den Vorruhestand verlieren. Momentan sind nur noch zwei Bundesräte gegen eine Anhebung des Rentenalters auf 65. Interessanterweise sind es die zwei SVP-Männer, die sich für den Status quo einsetzen.»

Soweit die Bedrohung.

Dann holt ein Hilferuf aus: «Das Problem ist viel weitreichender als der Umstand, dass wir länger arbeiten müssen. Damit wird die Milizarmee torpediert. Die Konsequenzen könnten verheerend sein. BM müssten kompensiert

werden. Dies verursacht Kosten, was wiederum die WEA gefährdet. Wir schaffen einen Überhang an Obersten. Als Konsequenz können wir keine jungen Instruktoren mehr anstellen; diese jedoch werden dringend benötigt.»

Weiter: «Mit dem Wegfall des BM-Statuts hätten alle Berufsmilitärs bis Major, eventuell sogar Oberstlt kein Anrecht mehr auf Vertrauensarbeitszeit. Dies bedeutet dann: Wir brauchen in den Schulen 3 x mehr Instruktoren.»

Und: «Nacht-, Wochenend- und Überzeit müssten kompensiert werden. Das sind Kosten, die das VBS selber zu tragen hätte.»

«Eine Konsequenz wäre, dass wir die Schulen auf 42,5 Stunden beschränken. Da eine Milizarmee aber nur funktioniert, wenn die Milizkader und -Soldaten so wenige Tage wie möglich an ihrem zivilen Arbeitsplatz fehlen, gefährdete dies die Milizarmee.»

*

Das ist, pointiert ausgedrückt und zwingend dargelegt, dicke Post. Das Ganze erinnert an den bitteren Winter 2008/2009, als der Politiker Studer auf leisen Sohlen die Gewissensprüfung zum Zivildienst abschaffte. Über die Folgen berichten wir in unserer Zeitschrift laufend.

Unsere Gewährsleute sagen denn auch: «Es steckt vor allem ideologische Absicht hinter dem Angriff» - exakt wie damals.

Noch ist es nicht zu spät. Die Bedrohung ist erkannt. Stehen wir alle - Miliz- und Berufssoldaten - für unsere tüchtigen BU und BO ein: gerade jetzt, am Übergang zur WEA! Es geht ans Eingemachte! Immerhin gilt: «Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch» (Hölderlin).

Peter Forster, Chefredaktor